

Die Birke

Autor(en): **Falke, Konrad**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **1 (1906-1907)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-748249>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zu versehen, fallen ließen und solche ohne Böden anfertigten. Die Zeitungsdrucker aber begannen von der Stunde an, fünfmal des Tages erscheinende Blätter in feinstem weißen Papier ohne jegliche Spur von Druckerschwärze herauszugeben.

Und das war wohl das Nonplusultra der Jaapschen Bewegung.

Auch ein Schuster ist ein Genie. — Man muß sich nur entdecken lassen. — — —
Robert Stäger.



Die Birke.

Stand am Walde bei den Tannen
Seit mein Grün erwacht,
Goldne Fluten überrannen
Meine Knospenpracht.

Täglich trank ich Lichtes Segen
In mein zart Geäst,
Frischte mich im Sommerregen,
Wiegte mich im Weist.

Und der Sonne Auf und Nieder
Gab mir Gold und Glanz,
Drang mir lüss durch alle Glieder
Und durchdrang mich ganz.

Schweigt nun still der Seele Sehnen,
Reif bin ich und hell,
Leuchtend tropf's aus meinen Strähnen
Wie aus eignem Quell.

Mögt ihr grünen, mögt ihr leben,
Sterben will ich leis,
Streuend all mein Gold euch geben,
All, vom letzten Reis . . .

Ronrad Falke.